

Ökumenisches Büro Pariser Str. 13 81667 München

München, 10.08.2015

Sehr geehrte Bundeskanzlerin Angela Merkel,
Sehr geehrter Bundesinnenminister Thomas de Maizière,
Sehr geehrter Ministerpräsident des Freistaates Sachsen Stanislaw Tillich,

Wir richten uns mit diesem Schreiben an Sie, um unsere Bestürzung auszudrücken über die Zunahme der Gewalttaten gegen Geflüchtete und MigrantInnen in Deutschland.

Das Ökumenische Büro für Frieden und Gerechtigkeit e.V. nimmt mit Besorgnis zur Kenntnis, dass die Zahl der Angriffe gegen Geflüchtete und MigrantInnen im ganzen Bundesgebiet gestiegen ist. Dies gilt insbesondere für den Freistaat Sachsen, die Stadt Dresden und ihre Umgebung, wo gerade ein massives Erstarken neonazistischer und ultrakonservativer Gruppen zu beobachten ist – von staatlicher Seite weitgehend ungestört.

Die Unterbringungssituation der Asylsuchenden stellt eine klare Verletzung ihrer elementarsten Rechte dar. Außerdem verstößt sie gegen Artikel 1 des deutschen Grundgesetzes, welcher besagt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Nicht wegen fehlender Mittel, sondern aufgrund fehlender Planung werden gerade immer mehr Menschen in Zeltlagern ohne ausreichende Sanitäreinrichtungen und mit mangelhaftem Zugang zu medizinischer Versorgung zusammengepfercht.

Von Personen, die Unterstützungsarbeit für die Asylsuchenden und MigrantInnen leisten, wurde uns berichtet, dass sie wiederholt ZeugInnen von Bedrohungen und Provokationen gegen Geflüchtete geworden sind, welche von Neonazis und ultrakonservativen Gruppen ausgingen. In verschiedenen Fällen ist es nicht bei bloßen Drohungen geblieben und es kam zu Angriffen gegen Geflüchtete und ihre Unterkünfte.

Es ist höchst alarmierend, mit welcher Passivität und Nachlässigkeit die staatlichen Behörden mit solchen Angriffen umgehen – insbesondere die Polizei, welche den Aggressoren gegenüber ein beinahe entgegenkommendes Verhalten zeigt. Frau Merkel, Herr de Maizière, Herr Tillich, wir möchten Sie daran erinnern, dass die größten faschistischen Verbrechen, welche in Deutschland seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs geschehen sind, durch die Nachlässigkeit der Behörden möglich wurden. Nicht umsonst haben sich die deutschen Geheimdienste durch ihr skandalöses Verhalten bei der Aufklärung der NSU-Mordserie den Ruf erworben, „auf dem rechten Auge blind“ zu sein.

Die eskalierende Situation, welcher Geflüchtete und MigrantInnen derzeit ausgesetzt sind, ergibt sich nicht nur wegen der Aggressivität rechter Gruppen. Diese mag vielleicht der sichtbarste Ausdruck sein, aber auch die Politik trägt aus wahltaktischem Kalkül heraus zur Aufheizung der Situation bei. Solange es PolitikerInnen gibt, die offen gegen Asylsuchende in Deutschland wettern, wird der Nährboden bereitet für faschistoide Tendenzen wie die PEGIDA-Bewegung, welche auch Neonazi-Gruppen Raum bieten, um gewissermaßen die „Drecksarbeit“ zu erledigen.

Es kann nicht sein, dass Deutschland sich weltweit für die Menschenrechte von Geflüchteten und MigrantInnen einsetzt, aber im eigenen Land deren Verletzung toleriert.

Aus diesen Gründen fordern wir:

- dass die Unversehrtheit aller Asylsuchenden und MigrantInnen gewährleistet wird
- dass die Kriminalisierung der Asylsuchenden und MigrantInnen beendet wird
- die konsequente Strafverfolgung der Aggressoren, ihrer UnterstützerInnen und derjenigen, welche sich mit ihnen solidarisieren
- dass Wirtschaftsmigration als Asylgrund anerkannt wird
- die Beschleunigung des Asylbewerbungsverfahrens für Geflüchtete
- dass Europa seine Grenzen öffnet, um den Genozid gegen jene zu beenden, welche versuchen hereinzukommen, weil ihre Existenzgrundlage durch die Außenpolitik der Europäischen Union in Komplizenschaft mit den lokalen Oligarchien zerstört wurde

Mit freundlichen Grüßen

Das Öku-Büro Team

und:

1. Raúl Vera, Bischof von Saltillo, Coahuila, Mexiko
2. Javier Sicilia, Dichter, Movimiento por la Paz con Justicia y Dignidad, Mexiko
3. Pater Alejandro Solalinde, Direktor der Migrant_innenherberge Hermanos del Camino Tuxtepec, Mexico.
4. y, Bundesweite Netzwerk von 75 Menschenrechtsorganisationen, Mexiko
5. Asamblea de pueblos indígenas del istmo en defensa de la tierra y territorio, Oaxaca, Mexiko
6. Asamblea Nacional de Afectados ambientales, Mexiko
7. Theater Kompanie Telón de Arena de Ciudad Juárez, Chihuahua, Mexiko
8. OIKOS SOLIDARIDAD, El Salvador
9. Red de Ambientalistas Comunitarios de El Salvador (RACDES), El Salvador
10. INVER (INNOVACIÓN Vegetal Rural), El Salvador
11. Organizacion Fraternal Negra Hondureña, Sambo Creek, Atlántida, Honduras
12. Colectivos en Acción, Mittelamerika
13. COPINH- CONSEJO CÍVICO DE ORGANIZACIONES POPULARES E INDÍGENAS DE HONDURAS
14. Altereco/Honduras
15. Centro de Derechos de Mujeres, CDM, Honduras
16. Arcoiris LGBTIQ- Menschenrechtsorganisation, Honduras
17. Solidaritätskomitee Mexiko-Salzburg
18. Prof. Dr. Andrés Barreda, Wirtschaftsprofessor UNAM, Mexiko
19. Carlos Fazio, Journalist und Publizist, Mexiko Stadt.
20. Perla de la Rosa Schauspielerin, Ciudad Juárez, Mexiko
21. Zulma Larín, El Salvador
22. Octavio Rosas Landa, Dozent UNAM, Mexiko
23. Adriana Martínez Rodríguez Dozentin UNAM Mexiko
24. Ana Alicia Peña, Migration Studies, Fachbereich Wirtschaft, UNAM
25. Nashelly Ocampo Figueroa, Universidad Pedagógica Nacional.
26. Gilda Rivera, Honduras
27. Victor Ortega, Dozent UAM, Mexiko
28. Sergio ValdezRuvalcaba, Dozent UAM, Mexiko
29. Peter Nataren, Santa Marta, El Salvador
30. Dra. Reyna Sánchez Estévez Universidad Autónoma Metropolitana – Xochimilco México
31. Prof. Gustavo Zelaya, Universidad Nacional Autónoma de Honduras
32. Fernando Reyes - Activista LGTTTBI, Honduras
33. Oscar Arnulfo Ramirez Beltran, El Salvador
34. Karla Lara, feministische Liedermacherin, Honduras
35. Gabriela Gorjón Salcedo, Medienwissenschaftlerin, Mexiko
36. Fernando Rios, Menschenrechtsverteidiger, Mexiko

37. Quetzalcoatl g. Fontanot, Menschenrechtsverteidiger, Mexiko
38. Morena Herrera, El Salvador.
39. Diego Luis Sachella, Drehbuchautor, München
40. Dr. Sebastián Alejandro Giusti, München
41. Gisela Rose, Buenos Aires, Argentina
42. Ramón Minieri, Río Colorado, provincia de Río Negro, Argentina.
43. Ana María Montagnini. Santa Rosa, Provincia de La Pampa, Argentina
44. Doris Viviana, Paz Bonilla, NRW
45. Lazaro Mireles, Würzburg